



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

Am Grabe C. F. Schneiders

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Und wie des Meeres Brandung tobt der Streit! —
 Umsonst bekämpft er die empörten Wogen. —
 Da kommt ihm Liebe hülfreich zugesogen,
 Reicht ihm die Götterhand; — er ist befreit!
 Von ihr, in heil'ger Weihe eingeseget,
 Steht er, der Einziggelückliche der Welt,
 Und glänzend muß die Nacht im Innern tagen —
 Von allem, was ihm freundlich hier begegnet,
 Von allem, was der Gott ihm zugesellt,
 Hat Liebe ihm die schönste Frucht getragen.

4.

Geläutert ist der Seele kühnes Streben,
 Es kann die Zeit die innern Kämpfe schlichten;
 Das Herz kann seine Sehnsucht nicht vernichten,
 Die Liebe bannt ihn hoffend noch an's Leben,
 Und gern vertraut er ihr mit leisem Weben;
 Denn seines Grabes Dunkel wird sie lichten,
 Und offenbart in göttlichen Gesichten,
 Muß ihn des nahen Morgens Licht umschweben.
 Dann steht sie freundlich ihm zu seiner Rechten,
 Und segnet seine That mit heil'gen Worten,
 Daß nichts den schönen Blick der Hoffnung trübe.
 Da schwingt der Geist sich auf aus Erdenmächten,
 Der Seraph öffnet ihm die Himmelsporten,
 Und ruft ihm jauchzend zu: Gott ist die Liebe.

An meine Zither.

Singe in heiliger Nacht, du, meines Herzens Vertraute,
 Freundliche Zither, ein Lied, hier, wo die Liebliche
 wohnt.
 Sanft umflüstre dein Ton den süßen Traum der Ge-
 liebten,
 Und des Sängers Bild zaubere der Schummer ihr
 vor. —
 Ach! wie gleicht dir mein Herz: da sind die Saiten
 Gefühle;
 Und — ist 's die Liebe nicht auch, die es zum Wohl-
 laut gestimmt?

Am Grabe

Carl Friedrich Schneiders.

Du bist dahin, verloren unserm Bunde;
 Der strenge Tod trat ernst in Deine Bahn,
 Und feindlich nah'te sich die finst're Stunde:
 Vernichtet ist des Lebens flücht'ger Wahn.
 Nichts hält Dich mehr im tiefen Erdengrunde,
 Es fliegt der Geist vollendet himmelan;
 Es dämmert Dir das Licht der heil'gen Wahrheit;
 Uns bleibt der Schmerz, Du schwebst in ew'ger Klarheit.

Es wogte Dir ein ernster Sinn im Blute,
 Der nur der eignen Lebenskraft vertraut;
 Es schlug Dein Herz so warm für jedes Gute,
 Für jedes Schöne, Große schlug es laut;
 Du hattest still, mit kühnem Jünglingsmuth,
 Dir Deine Welt in Deiner Brust gebaut;
 Dein Lauf war stolz im ernsten Hochgefühl,
 Und groß und herrlich Deine Bahn zum Ziele.

Vom höchsten Streben war Dein Herz durchdrungen,
 Das jeder edeln That sich willig bot.
 Dein Auge brach, der Kampf ist ausgerungen,
 In tiefer Fluth umarmte Dich der Tod.
 Jetzt hast Du längst der Erde Nacht bezwungen,
 Die Seele schwebt im ew'gen Morgenroth;
 Jetzt hat Dein tiefes Sehnen sich gelichtet,
 Dein Tag brach an, das Dunkel ist vernichtet.

Drum hemmen wir die Worte unsrer Trauer;
 Der Liebes-Bund muß jeder Kraft bestehn.
 Hier schwören wir der Freundschaft ew'ge Dauer,
 Hier, wo uns Deine Manen still umwehn;
 Und wenn das Leben sinkt in Todes-Schauer,
 Wenn wir vollendet einst am Ziele stehn:
 Dort in des Lichtes stillem heil'gem Prangen
 Mag uns verklärt Dein Brudergeist empfangen.

Verglied.

Glück auf! Glück auf! in der ewigen Nacht;
 Glück auf! in dem furchtbaren Schlunde.
 Wir klettern herab aus dem felsichten Schacht,
 Zum erzgeschwängerten Grunde.
 Tief unter der Erde, von Grausen bedeckt,
 Da hat uns das Schicksal das Ziel gesteckt.

Da regt sich der Arm, der das Häufel schwingt;
 Es öffnen sich furchtbare Spalten,
 Wo der Tod aus tausend Ecken uns winkt
 In gräulichen Nebelgestalten.
 Und der Knappe wagt sich muthig hinab,
 Und steigt entschlossen in's finst're Grab.

Wir wandern tief, wo das Leben beginnt,
 Auf nie ergründeten Wegen.
 Der Gänge verschlungenes Labyrinth
 Durchschreiten wir kühn und verwegen.
 Wie es oben sich regt im Sonnen-Licht,
 Der Streit über Tage bekümmert uns nicht.

Und wenn sich Herrscher und Völker entzweien,
 Und dem Ruf der Gewalt nur gehorchen,
 Und Nationen im Kampf sich bedräun,
 Dann sind wir geschützt und geborgen.